



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
„ZEIDNER NACHBARSCHAFT“

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

29. Jahr

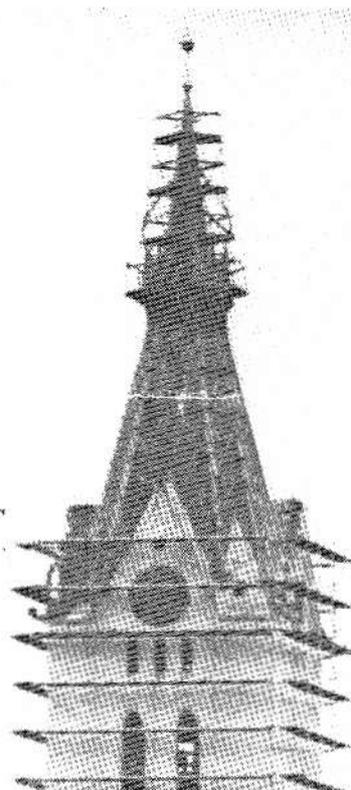
München, im April 1983

Nummer 57

Großeinsatz für die Zeidner Kirchenburg

Wer während der Sommermonate oder an einem der schönen Herbsttage über den Marktplatz der Blumenstadt wanderte, mußte unwillkürlich anhalten und seine Blicke auf den Glockenturm richten, der das alte Rathaus überragt und seit Anfang Juli bis Ende Oktober 1982 von einem Gerüst silberweißer Stangen aus Duraluminium umgeben war. In 65 m Höhe glänzte das mannshohe Kreuz auf dem frischpolierten vergoldeten Turmkopf - einer Kugel mit 80 cm Durchmesser - dem die Chronik von Georg DRAUDT aus dem Jahr 1794 ihren Namen, "Zeidner Turmkopfschrift", verdankt. Darunter schimmerte im Sonnenlicht die von Hermann und Heiner AESCHT restaurierte Turmspitze aus rötlichem Kupferblech, und auf dem Baugerüst werkten in ihrer Freizeit vier Monate hindurch Zimmerleute, Maurermeister, Spengler und Maler Tag für Tag in freiwilligem Arbeitseinsatz, um nach dem Projekt von Arch. Hermann FABINI dem stolzen Glockenturm ein neues Gesicht zu verleihen. Dabei war dieses mutige Unterfangen nur ein Glied in der Kette ähnlicher Leistungen im Verlauf des letzten Jahrzehnts - allerdings die schwerste und umfangreichste Aktion dieser Art - zur Erhaltung des ehrwürdigen Baudenkmals, der Zeidner Kirchenburg, die vor 550 Jahren errichtet wurde. Beim Einbruch der Winterkälte am 5. November 1982 waren die Arbeiten beendet. Wenn über den Häusern der Stadt noch Frühnebel lagert, erstrahlt in der Morgensonne der mit viel Mut und Akrobatik restaurierte und frisch gespritzte silbergraue Turmhelm, leuchten die hellgelben Mauern mit weißen Borduren über die Gärten hinweg ins Burzenland.

In den "Zeidner Denkwürdigkeiten" von Josef DÜCK heißt es:
"Anno 1421 verheerete der türkische Kaiser Amurathes den Markt Zeyden aufs Jämmerlichste".
"Anno 1432 wurde der Markt wieder verheeret von den Türken, unter Amurathes. Darnach in diesem Jahr 1432 das Schloß oder die Pasterl um die Kirche zu bauen angefangen".



Dieser knappe Vermerk kann gleichsam als Geburtsurkunde der Zeidner Kirchenburg gewertet werden. In solchen Zeiten der Not errichtet, sollte sie die Aufgabe erfüllen, Jahrhunderte hindurch Leib und Leben, gerettetes Gut und die letzte Habe zu beschützen, wenn vor ihren Mauern Feinde tobten, wenn ringsum die Häuser und Scheunen in Asche lagen, wenn Raub und Mord, mitunter auch Verrat und Hinterlist, Pest und Hungersnot die Herzen ihrer Verteidiger an den Rand der Verzweiflung brachten, wenn ihr Arm erlahmen wollte und die Existenz der Gemeinde bedroht war. Ein halbes Jahrtausend hindurch gewährten die grauen Mauern Schutz vor Not und Bedrängnis und sind bis auf den heutigen Tag das Symbol der Liebe und Treue für Volk und Vaterland.

Das "Schloß" oder die "Pastei" wurde also, wie die Chronik besagt, rings um die bereits vorhandene, aus dem 13. Jahrhundert stammende einfache aber große Saalkirche errichtet. Es ist die größte Kirchenburg des Burzenlandes mit einem ovalen Grundriß. Sie wird von einer 8 - 10 m hohen und im Durchschnitt 2 m dicken Ringmauer umgeben und hatte vier Wehrtürme, die früher den einzelnen Zünften zur Verteidigung und Instandhaltung übergeben waren und von diesen ihre Namen erhalten haben. Das sind gegen Norden der **W e b e r t u r m**, gegen Osten der **B ö t t c h e r t u r m**, auf der gegenüberliegenden Südseite der einstige **S c h m i e d e t u r m**, der jetzige Glockenturm; gegen Westen befand sich der **W a g n e r t u r m**, dessen genauer Standort heute nicht mehr ermittelt werden kann, weil seine Spuren durch spätere Umbauten verwischt wurden. Der Schmiedeturm stand bei der früheren Einfahrt aus der Langgasse als der **B e r c h f r i t** der Burg. Seine außerordentliche Mauerdicke (5 m beim Turmfuß) wird durch einen aus Tuffstein gemauerten Wehrgang bewirkt, der nachträglich zur Verstärkung als Schutzmantel um den Glockenturm gelegt wurde.

Der Innenbering der Burg ist wie in den übrigen Gemeinden des Burzenlandes mit zweireihig übereinander gebauten Fruchthäuschen besetzt, die in Friedenszeiten als Vorratskammern, im Falle der Belagerung als Wohnungen den einzelnen Familien dienten. Den Bering umgab die Zwingmauer mit Schießscharten jüngerer Datums, die mit drehbaren Eichenbalken verschließbar sind. Jenseits der niederen Zwingmauer befand sich der Wassergraben, der auf der Westseite besonders breit und teilweise ausgemauert war. Er wurde 1836 zugeschüttet. Ebenfalls auf der Westseite befanden sich auch die Pfarrstube, das sogenannte "Pfarrhöffchen" und der Burgbrunnen.

Am 3. November 1685 brannte bei einem heftigen Wind "fast der ganze Markt mit der Pastei und der Kirche" ab. Aderthalb Jahrzehnte später, als man gerade dabei war, die Brandschäden auszubessern - die Arbeit war schon "halb verrichtet" - , kam es am 16. Juni 1701 zu einem zweiten Brand in der Burg. Zum Glück wurden die Fruchthäuschen und die Wehrtürme von den Flammen nicht erfaßt, so "daß außer der Kirche im Schloß kein Schaden geschehen".

Tief beeindruckt von diesem tragischen Zwischenfall, legten alle Bürger freiwillig Hand an, führten "ohne Befehl" Holz und anderes Baumaterial herbei, so daß im selben Jahr die Kirche mit Ziegeln gedeckt und 1702 die schöne Kasettendecke - "das Getäfel" - angefertigt und gemalt wurde.

Mit Hilfe einer staatlichen Unterstützung und durch freiwilligen Arbeitseinsatz der Gemeindeglieder wurde die Decke 1959 neuerdings verstärkt und die Malerei der Rosetten durch den Kunstmaler Eduard MORRES aufgefrischt. Dadurch wurde die Originalität des "Getäfels" von 1702 für die Nachwelt bewahrt.

Ein Erdbeben vom 8. Dezember 1792 erschütterte das Chorgewölbe, so daß es Risse bekam. Es wurde 1797 mit Eisenbändern verbunden. Das große Erdbeben im Burzenland, 1802, fügte der Kirche zwar keinen Schaden zu, aber der Turm barst und mußte in Eisen gefaßt werden. Kurz vorher hatte der auf dem alten Schmiedeturm aufgebaute Glockenturm 1794 eine zwiebelförmige Dachspitze im Barockstil erhalten, im vergoldeten Turmknopf wurde die Denkschrift von Georg DRAUDT - die eingangs erwähnte "Zeidner Turmknopfschrift" - hinterlegt. 1892 erhielt er den neuen Turmhelm mit den gotischen Turmfenstern, nach einem Entwurf des Ingenieurs Josef NEKOLNI, einen neuen Treppenaufgang durch Christian BOLTRÉS und einen Blitzableiter, angefertigt vom Klempnermeister Wilhelm WEBER aus Kronstadt. Der Turmknopf wurde vom Kupferschmied ROTARIDES ausgebessert und von Ludwig GOLDSCHMIDT frisch vergoldet. In dem Turmknopf wurden außer der alten Chronik von Georg DRAUDT, die Pfarrer Michael TÜRK bis 1892 fortführte, noch weitere sieben Dokumente hinterlegt, darunter auch die "Zeidner Denkwürdigkeiten" von Josef DÜCK (1877) und der Vortrag über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Zeiden von Paul MEEDT (1891).

Seit dem 2. Oktober 1892 hat Zeiden vier Glocken im C-Dur-Akkord, welche die Firma Friedrich SELTENHOFER und SÖHNE aus Ödenburg in Oberungarn geliefert hat. Der Glockengießer war persönlich in Zeiden und hat auch für die Konstruktion des neuen Turmdaches praktische Ratschläge erteilt. Weil drei dieser Glocken während des ersten Weltkrieges eingeschmolzen wurden, hat die Gemeinde im Jahre 1923 ein zweites Mal bei der gleichen Firma die Glocken bestellt und erhalten.

Im Jahre 1906 hat der Zeidner Glockenturm ein von der Firma FUCHS aus Berndorf in Deutschland stammendes, elektrisch betriebenes Uhrwerk mit elektrisch beleuchteten Ziffernblättern erhalten. Seit 1977 werden die Glocken durch ein elektronisches Läutewerk - ein Geschenk der im Ausland lebenden Zeidner für ihre Heimatgemeinde - in Bewegung gesetzt, das durch die Maschinenbauingenieure Georg WENZEL, Otto ZEIDES und Werner GROSS montiert wurde.

Die seit 1972 in Gang gesetzten Restaurierungsarbeiten an der Zeidner Kirchenburg werden vor allem durch den

freiwilligen Arbeitsdienst der 26 Nachbarschaften getragen. So entstand nach einem Gutachten von Arch. Günther SCHULLER 1972 der Gemeinschaftsraum, für dessen Innenausstattung Erwin AESCHT, Gerhard BARF und Oswald PLAJER wertvolle Schnitzarbeiten geliefert haben.

1973 wurden die Kornkammern auf der Nordseite, 1974 jene auf der Südseite restauriert, wobei vor allem Hermann AESCHT, Hugo MIESKES, Erwin KENZEL und Michael ZEIDES besondere Einsatzbereitschaft bekundeten. Allein im Sommer 1974 wurden fast 3000 Stunden freiwilliger Arbeitsdienst geleistet - im Wert von 40.000 Lei.

1975 gesellte sich zu dem Gemeinschaftsraum die MORRES-STIFTUNG, 1976-1977 die Instandsetzung der Friedhofsmauern und im Verlauf der folgenden vier Jahre (1978-1981) die Restaurierung der Ringmauern und der Wehrtürme. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Böttcherturm und am Weberturm auf der Nordseite, an dem inneren Ring und am "Pfarrhöfchen" auf der Westseite haben vor allem die pensionierten Maurermeister Franz STOOB, Georg BARF, Hans GOHN, Andreas SCHERER, Andreas STOLZ u.a. sich verdient gemacht.

Allen diesen Bemühungen setzt nun die großangelegte Restaurierung des Glockenturmes die Krone auf. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 5. November 1982

wurden insgesamt 5610 Stunden freiwilliger Arbeitseinsatz von mehr als hundert Männern und Jugendlichen geleistet, allen voran Hermann AESCHT mit 1015, Martin NIERESCHER mit 654, Heiner AESCHT mit 341, Erwin KENZEL mit 274, Hugo MIESKES mit 271, Mich. ZEIDES mit 253, die Jugendlichen Kuno KRAUS mit 253 und Helge ZEIDES mit 243 Arbeitsstunden, gefolgt von Reinhold MIESKES, Hans GOHN jun., Günther LIESS, Martin BÖHM, Erhard STEIN, Gerhard GAGESCH, Gustav SCHNELL, die alle mit 100 - 200 Arbeitsstunden auf der Ehrenliste der Freiwilligen stehen.

Besonderer Dank und Anerkennung gebührt an dieser Stelle dem Initiator und der treibenden Kraft all' dieser Maßnahmen, Stadtpfarrer Hermann THALMANN, den Kirchenvätern, dem Presbyterium und der Gemeindevertretung, die für die Planung und die Materialbeschaffung Sorge trugen, den Nachbarvätern und den Sammlerinnen sowie den vielen Hunderten freiwilligen Helfern und Spendern im Verlauf der letzten 10 Jahre, deren Namen hier nicht genannt wurden. Sie alle haben einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des 550-jährigen Baudenkmals und anderer kirchlicher Einrichtungen, damit Dienst an der Gemeinschaft geleistet und ein Treuebekenntnis für Volk und Kirche abgelegt.

Gotthelf Zell

Der Zeidner Berchfrit

=====

Das deutsche Wahrzeichen der Gemeinde Zeiden ist unbedingt der massige Glockenturm, der, im Gegensatz zu den übrigen Burzenländer Kirchenburgen, nicht mit der Kirche zusammengebaut ist. Er steht in der Burgmauer, neben der einstigen Burgeinfahrt, und springt zur Hälfte aus ihr hervor. Er ist just auf die äußerste Spitze des letzten flachen Rückenaufläufers des Zeidner-Berges gesetzt worden und kehrt sein trotziges Gesicht der Ebene zu.

Sein Berchfritaussehen ist ihm seit der letzten Renovierung, 1898, äußerlich vollständig genommen worden, da die ursprünglichen Türeingänge und Schießscharten alle vermauert wurden. Doch innen ist er ganz unberührt geblieben.

Ein einfacher spitzgotischer Torbogen führt uns in das Turminnere. Doch belehrt uns ein in 6 m Höhe einmündender rundromanischer Torbogen (a), daß hier der ursprüngliche Eingang zu suchen ist, dessen Anfang jedoch von außen vermauert ist. Dieser Aufgang ist zweimal knieförmig gebrochen.

Bei dem zweiten Bruch ist ein Kragsturzbogen aus Sandstein eingemauert (siehe Abb. 2). Um diesen Torbogen läuft eine einfache Sandsteinleiste, die aus dem Mauerwerk hervorspringt, um den Kragsturzbogen läuft und wieder in der Mauer verschwindet. Der Teil über dem Bogen war vollständig vermauert. Durch die Freilegung dieses Teiles, sowie aus anderen, später zu erörternden architektonischen Merkmalen ist es einwandfrei nachgewiesen, daß dieser Teil des Turmes (auf der Zeichnung schraffiert), später angebaut wurde. Man ist also ursprünglich mittels einer Leiter durch den 4 m hoch gelegenen Kragsturzbogen in den Turm gelangt. Eine starke Balkendecke trennte den untersten - Verließ genannten - Teil vom ersten Stockwerk, von wo wir durch die Pforte (e) in den gemauerten Wehrgang gelangen.

Dieser Gang besteht vollständig aus Tuffsteinen und ist mittels vier Doppelpfeilern an den Turm angebaut. Doch von einer Mauerverbindung - wie bei einem gleichaltrigen Bau - kann zwischen Turm und Wehrgang nicht die

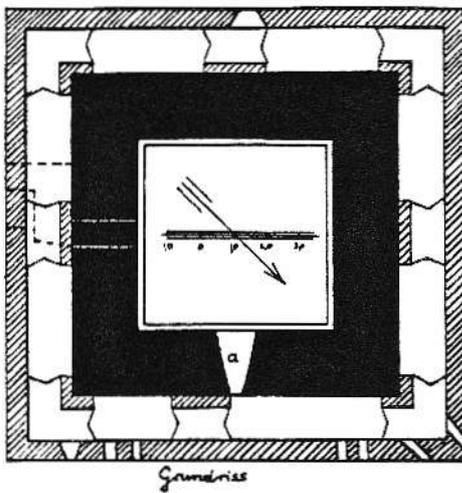
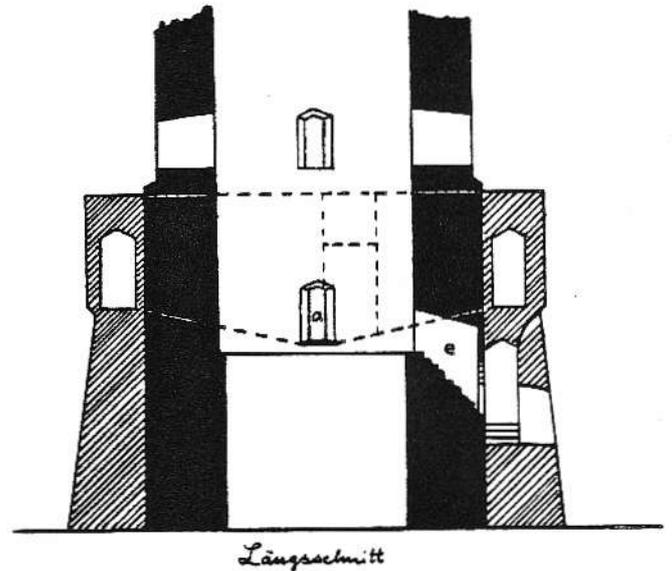


Abb. 1. Zeidner Glockenturm



Rede sein, da nicht nur die einzelnen Pfeiler, sondern auch der ganze massive Wehrgang an vielen Stellen fingerweit von der Turmmauer absteht. Das sicherste Zeichen einer späteren Bauperiode.

Dagegen ist die Eingangspforte (e) des Wehrganges in der ursprünglichen Mauer des Turmes eingebaut und läßt nicht auf einen späteren Mauerdurchbruch schließen. Mit einem mächtigen Sandsteinbalken ist sie, dem Wehrgange zu, überdacht, eine Bauart, die auf hohes Alter hindeutet.

Die Tatsache, daß die Pforte aus dem Turm in den Wehrgang vorhanden war bevor der Gang aufgemauert wurde, läßt darauf schließen, daß der Glockenturm vor dem gemauerten einen hölzernen Wehrgang gehabt haben muß. Dieser hölzerne Wehrgang muß jenen ähnlich gewesen sein, die noch heute viele unsere Kirchtürme besitzen.

Im Jahre 1686 brennt die ganze Kirchenburg ab.

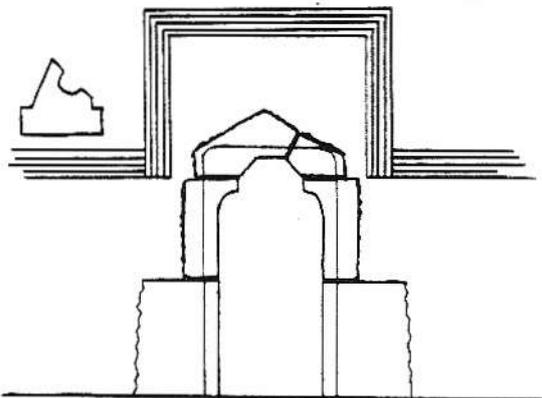


Abb. 2. Kragsturzbogen im Zeidner Glockenturm

Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Wiederherstellung der Kirchenfeste viele Holzteile durch unbrennbare Mauern ersetzt wurden. So wurde der Glockenturm mit einem "Hemd" - wie sich die Burgenkunde ausdrückt - umgeben.

Der Berchfrit diente im Besetzungsfalle als letzter Zufluchtsort. Sein Wehrgang und die nächsten Stockwerke wurden besetzt, die Leiter von der Eingangstüre heraufgezogen und dann die eisenbeschlagene Eichentüre verrammelt und bewacht und nun ging es auf Leben und Tod. Oft konnte der Feind nichts erreichen, aber oft ist die Besatzung elend zugrunde gegangen. Die Wolkendorfer Chronik erzählt aus den Bathorischen Kämpfen, daß dieser Wüterich unter einem Turm großes Feuer anrichten ließ, so daß die tapfere Mannschaft durch den Rauch elend umkommen mußte. (Walter Horwath 1924)

Aus: - KORRESPONDENZBLATT des Vereins für siebenbürgische Landeskunde Nr. 11-12. 1924
eingesandt von Erhard Kraus
nachgezeichnet von Gerhard Kraus

Erläuterungen:

- zu Berchfrit = Bergfried (mhd. bercvrit) der Hauptturm einer Burg (Festung)
- zu Kragsturz = Kragstein - ein aus der Mauer hervorragender Tragstein, ein als Auflager dienender Stein (Konsole)
- Kraggesims - hervorragendes Gesims, ein Stein kragt aus - ein aus der Mauer hervortretender Stein.
- zu Verließ = Verlies - die unteren Räume einer Burg, mancherorts als Burggefängnis (Kerker) bezeichnet.

Erhard Kraus

Eine Hattertgrenzbegehung

Es war in den 30er Jahren als Rudolf Depner, Hintergasse Nr.17, in freier Wahl von den Bürgern der Gemeinde Zeiden, zum neuen Richter gewählt wurde und sein Amt angetreten hatte, da erhielt ich eine Einladung zu einer Hattertgrenzbegehung. Die neugewählten Beamten übernahmen von den abtretenden das Gemeindevermögen nicht nur bürokratisch, durch Austausch eines Schriftstückes, sondern auch durch eine Hattertgrenzbegehung an Ort und Stelle.

Diese Hattertgrenzbegehung war sehr wichtig, denn es kam in früheren Zeiten oft vor, daß Hatterthaufen und Hattertpflöcke von einer der 12 Anrainergemeinden versetzt und dadurch unser Gemeindebesitz geschädigt wurde, was oft auch zu kostspieligen Prozessen führte. Unsere Hattertgrenze war ca. 80 km lang und hatte 5 sächsische, 5 rumänische und 2 ungarische Anrainergemeinden.

Nun zur Hattertgrenzbegehung, welche wahrscheinlich die letzte war, die in Zeiden stattgefunden hat: Wir fuhren mit der Eisenbahn bis nach Sinca Noua. Damals ging die Bahn nach Fogarasch nicht über Perschany. In Sinca Noua gingen wir bis zum ersten, von Zeiden ca. 30 km entfernten Hatterthaufen. Der Richter hielt eine kurze Ansprache über Zweck und Sinn einer Grenzbegehung, darauf wurde er auf den Haufen gelegt und wir nahmen an ihm eine einprägsame Prozedur vor: er bekam 10 wohlgezielte auf den Hintern. Dieses wiederholte sich bei jedem weiteren Haufen, natürlich immer mit einem anderen Teilnehmer. So hatte man Zeit sich von dieser Prozedur zu erholen und auch Gelegenheit, sich an einem anderen schadlos zu halten.

Bei sehr gehobener Stimmung erreichten wir den Dielstein, dort war alles zu unserer Verpflegung und Übernachtung vorbereitet. Ein guter Flecken, Mehlspeisen, Wein, Bier und Schnaps, Zelt und Decken. Wir saßen noch lange um ein Feuer und erzählten uns Geschichten über den Sachsenweg, den wir eben gegangen waren und den schon die Deutschen Ritter von der Brasovaburg über die Schwarzburg, Schirkanyen,

Fogarasch, Kerzer Abtei bis nach Hermannstadt gefahren und geritten waren, über das Räuberunwesen im Geister Wald, den Räuberbrunnen am Fuße des Zeidner-Berges u.a.m. Hans Barf, Marktplatz Nr.98, erzählte uns mehrere gute Witze, so verging die Zeit schnell und nach Mitternacht krochen wir unters Zelt und deckten uns mit einer warmen Decke zu.

Am andern Morgen ging es auf der Hattertgrenze weiter, den Sachsenweg entlang über die Schwarzburg nach Toin-dorf, dort wartete wieder Verpflegung und Schlafgelegenheit auf uns.

Am dritten Tage wurde noch die Grenze zwischen Wolkendorf-Zeiden und Heldsdorf-Zeiden begangen. Die Grenze zwischen Neustadt, Weidenbach, Schnackendorf und Vladeny wurde nicht begangen, weil im Osten die Burzen und im Norden die Homorod natürliche Grenzen bilden.

So viel über die Hattertgrenzbegehung.

An dieser Grenzbegehung nahmen ca. 15 Bürger teil; alle habe ich sie nicht mehr im Sinn behalten, es sind seither immerhin über 40 Jahre vergangen. Aber an einige kann ich mich noch erinnern: Rudolf Depner, Richter, Hintergasse 17, Georg Mieskes, Gemeindegassier, Langgasse 118, Hans Thomas, Hintergasse, Johann Spitz, Neugasse, Jakob Adams, Essiggasse, Hans Barf, Marktplatz, Christian Mieskes, Hintergasse 6 und Alfred Plajer, Hintergasse 38.

Der Zeidener Gemeindevald bildete das größte Vermögen der Gemeinde, man kann sagen die größte Vermögensreserve. Deshalb war die Gefahr einer Hattertschändung sehr groß.

Im Jahre 1901 wurde eine größere Parzelle verkauft und von dem Erlös die Wasserleitung aus gusseisernen Rohren und nachher das Hotel-Restaurant und Gesellschaftshaus Schwarzburg gebaut.

Die 12 Anrainergemeinden sind: Wolkendorf, Neustadt, Weidenbach, Heldsdorf, Krisbach, Neudorf, Schnackendorf, Vladeny, Perschany, Schirkanyen, Sinca Noua und Holbach.

Alfred Plajer

Zur Wirtschaftsgeschichte von Zeiden

Über alle Zweige des Wirtschaftslebens von Zeiden wollen wir Unterlagen sammeln. Dabei sollen Berichte und auch Einzelmitteilungen sorgfältig zusammengetragen werden. Alle Zeidner sind aufgerufen und eingeladen, mitzuhelfen. Es denke keiner, daß seine Kenntnisse und Daten bereits bekannt sind. Jeder Berufszweig, jeder Betrieb,

jede Werkstatt oder genossenschaftliches Unternehmen ist wichtig. Es werden allgemeine Informationen ebenso gewünscht wie Details. Die Landwirtschaft ist genau so wichtig wie der Gartenbau, die Schlosserwerkstatt ebenso wie die Holzverarbeitende Fabrik, das Elektrizitätswerk in gleicher Weise wie die Mühlen und die Colorom, usw. usf.

Wie wichtig es ist, umfassende und genaue Unterlagen zu haben, veranschaulicht auch folgendes Beispiel: In der Siebenbürgischen Zeitung vom 30.6.1982 wird in dem Aufsatz "Die Energieversorgung des Burzenlandes" berichtet: "Nach dem Ersten Weltkrieg entstand bei Zeiden ein kleines Wasserkraftwerk..." Nun macht mich Alfred Plajer (Hintergasse, jetzt Wiehl-Drabenderhöhe) darauf aufmerksam, daß unser Zeidner E-Werk 1903 gegründet worden ist. Diese Korrektur kann ich bestätigen, nachdem ich die "Statuten der Ersten Zeidner Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft" von 1903 durchgelesen habe.

Es gilt also die herzliche Einladung, mitzuhelfen über den Alltag hinaus dokumentarisches Material zu sammeln. Familien, die in der Heimat selbst einen Betrieb hatten, haben z.B. für den Lastenausgleich viele Einzelbelege zusammengetragen. Davon ist alles das, was das Bild der Gemeinschaft abrundet, von Wichtigkeit. Wer keine Geheimnisse zu hüten hat, sondern bereit und in der Lage ist, mitzuhelfen, der ist gebeten an unserem Gemeinschaftsunternehmen mitzuarbeiten. Wir sammeln sowohl gedruckte Berichte als auch handschriftliche Mitteilungen, ebenso Fotografien und sonstige Hinweise.

Um Zusendung bittet Balduin Herter, Tannenweg 23, D-6950 Mosbach.

Über alte Korngruben

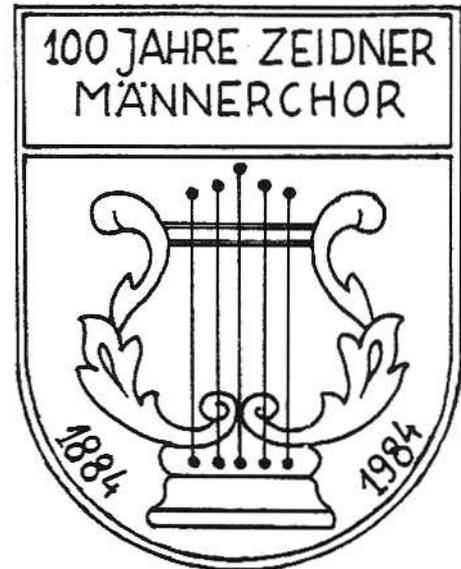
=====

Genau kann ich mich nicht mehr erinnern in welchem Jahr es war, als auf dem Marktplatz in Zeiden eine der alten Korngruben entdeckt wurde. Es war vermutlich zu der Zeit, als die Schweden um 1936 die Nationalstraße bauten. Wenn ich mich nicht irre, fand man etwa vor dem Gebäude der damaligen "Burzenländer Bürger- und Bauern-Bank" eine solche Korngrube.

Wer weiß darüber mehr und genaueres und teilt es mir mit? Wieviel Korngruben wurden in Zeiden bekannt insgesamt? An welchen Stellen sind sie gefunden worden? Wie groß waren sie? Wie beschaffen? Ist damals im 'Zeidner Gemeindeblatt' oder an anderer Stelle darüber berichtet worden?

Über solche Korngruben ist andernorts berichtet worden: Gustav TREIBER beschreibt eine Korngrube, die 1941 auf dem Marktplatz in Kronstadt eingebrochen ist, in den "Mitteilungen des Burzenl. Sächs. Museums", Jahrgang 5 (1944), Seite 60 f. Und Carl GÖLLNER berichtet darüber in dem Buch "Am Rande der Geschichte", Kriterion-Verlag Bukarest, 1973, Seite 27 f.

Für Hinweise und Mitteilung wäre dankbar: Balduin Herter, Tannenweg 23, D-6950 Mosbach.



Männerchor - Anstecknadel

Der Zeidner Männerchor ist 1884 gegründet worden. Wir berichteten aus seiner Geschichte im ZEIDNER GRUSS Nr.36 (1972) und Nr.41 (1974). Nächstes Jahr - 1984 - kann unser Männerchor sein 100-jähriges Bestehen feiern. Für dieses Jubiläum haben wir, die Nachbarschaft, ein schönes Chorabzeichen in Form einer Anstecknadel herstellen lassen und nach Zeiden gesandt.

Zur Finanzierung dieser Anstecknadel rufen wir heute alle ehemaligen Mitglieder des Männerchores und dessen Freunde und Förderer auf. Wir verkaufen einen Teil der angefertigten Anstecknadeln zum Stückpreis von DM 10,- bei unserem Treffen in Friedrichshafen.

Wir verschenken Porto!

Bei jedem Zeidner Gruß, welcher seinen Adressaten nicht erreicht, sind nach dem heutigen Posttarif DM -,50 verschenkt. Dazu kommt noch der Umschlag!

Nun passiert es aber bei jeder neuen Ausgabe, daß ca. 15-20 Stück mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt verzogen" zurückkommen. Ich bin der Meinung daß so etwas nicht sein darf.

Um aber uns allen nicht auch noch "Umszugskosten" aufzubürden, sollte jeder der Koffer packt und Möbel zerlegt erst mal eine Karte mit der neuen Adresse an Frau Anneliese Schmidt, Erlenweg 12 D-7520 Bruchsal senden. Bei allen andern Sachen macht man ja genau dasselbe.

Also bitte daran denken; bei jeder Adressänderung sofort neue Anschrift bekanntgeben. Das spart uns Zeit und Kosten.

Der Nachbarvater

+++++
11. Zeidner Treffen +++ 11. Zeidner Treffen +++ 11. Zeidner Treffen +++ 11. Zeid
+++++

Der Wunderkreis

Das Wunderkreis - Gehen der Schulkinder auf dem Schulfestplatz ist ein typischer Brauch von Zeiden. Wohl die meisten Zeidner können sich noch daran erinnern. Im Folgenden will ich ein paar Daten bekanntgeben. Ergänzungen oder Richtigstellungen, aber auch Begebenheiten in diesem Zusammenhang werden gerne angenommen, sind sogar erwünscht.

Nachdem 1904, auf Anregung von Notär Paul Meedt, das Zeidner Schulfest auf die uns allen bekannte Wiese verlegt wurde, ist vermutlich schon im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts auch der Wunderkreis eingeführt worden. Meine Großmutter, Jahrgang 1898, erinnert sich noch daran selbst als Kind mitgegangen zu sein.

Der Wunderkreis ist ein schneckenförmiges Labyrinth, das den Wunderkreisgänger auf verschlungenen Pfaden von aussen nach innen und ebenso auch wieder zurück führt, ohne daß sich die Wege kreuzen.

Unter Anleitung einer Kindergärtnerin fangen die Kleinsten an, es folgen Jahrgangweise die anderen Kinder. Marschiert wird nach den Klängen eines flotten Marsches von Mathias Thies aus Wolkendorf. Dabei klatschen die Kinder im Takte der Melodie in die Hände ("Ech biden am en Kippelschen"). Am Ausgang kriegt dann jedes sein Kipferl und auch die Musikanten welche den Abschluß machen bekommen eines zur Belohnung.

Erst nach dem ersten Weltkrieg wurde der Wunderkreis aus der Grasnarbe gestochen und hielt sich in dieser Form bis zum zweiten Weltkrieg. Nach einer Durststrecke von über einem Jahrzehnt organisierte 1957 die damals neugegründete Freiwillige Feuerwehr das erste Feuerwehrfest für die Schulkinder, wobei unter Anleitung von Altredator und Prediger Thomas Dück auch der Wunderkreis wieder restauriert wurde. Als 1969, nach abermaliger Zwangspause das Schulfest, dieses mal als Kronenfest wieder genehmigt wurde, hat Lehrerin Herta Christel geb. Dück mit den Schulkindern den arg rampo-nierten Wunderkreis wieder hergestellt. Seither ist diese Attraktion jedes Jahr das Schönste für die kleinen Festbesucher.
Volkmar Kraus

Quartierbestellungen für das Treffen

Die Plätze in Friedrichshafen werden knapp! So lauten zumindest die letzten Meldungen. Zur gleichen Zeit mit unserem Heimattreffen findet eine Veranstaltung der Amateurfunker statt. Wer also sein Zimmer noch nicht bestellt hat möge dieses bitte so bald wie möglich tun! Auf der Anmeldekarte muß ein eventueller Wunsch auf Privatquartier deutlich vermerkt sein. Privatzimmer sind schon zu Preisen um DM 16,- bis DM 18,- zu haben!

Einladung und Programm zum 11. Nach-

barschaftstag in Friedrichshafen ist dieses mal als letztes Blatt in den Zeidner Gruß eingehftet. Dieses ist aus Versandtgründen nötig. Das Blatt kann ohne Schwierigkeiten entfernt und an den Markierungen gefaltet werden wodurch es ein sehr handliches Format erhält und uns während des ganzen Treffens als "Merkzettel" für die nächste Veranstaltung begleiten kann.

=====
Zeidner Klassentreffen Jahrgang 1931/32
= Jubilarfeier 50-jährige =
Wir treffen uns alle am Freitag, dem 17.6. 17.Juni, 16.00 Uhr bei der gemeinsamen Kaffeetafel in der Hafnenbahnhof-Gaststätte. Nachzügler erwarten wir am 18.Juni beim Gruppenbild vor der Rotach-Halle in Ailingen um 16.00 Uhr.
Weiteres wird gemeinsam besprochen und geplant.
Peter Gross
=====

Campingfreunde

Für alle Teilnehmer des Zeidner Treffens die gerne mit dem Zelt, Wohnwagen oder Ähnlichem auf Reisen gehen, wird direkt neben der Rotachhalle eine Möglichkeit zum Übernachten geboten. Hierzu stellt der Verkehrsverein Friedrichshafen mobile sanitäre Anlagen auf einer Wiese zur Verfügung. Aus diesem Grunde brauchen wir die genaue Anzahl der Zeltler. Meldet Euch also bitte an; Anzahl der Personen ist wichtig! Postkarte genügt!

+++++
ner Treffen +++ 11. Zeidner Treffen +++ 11. Zeidner Treffen +++ 11. Zeidner Tref
+++++